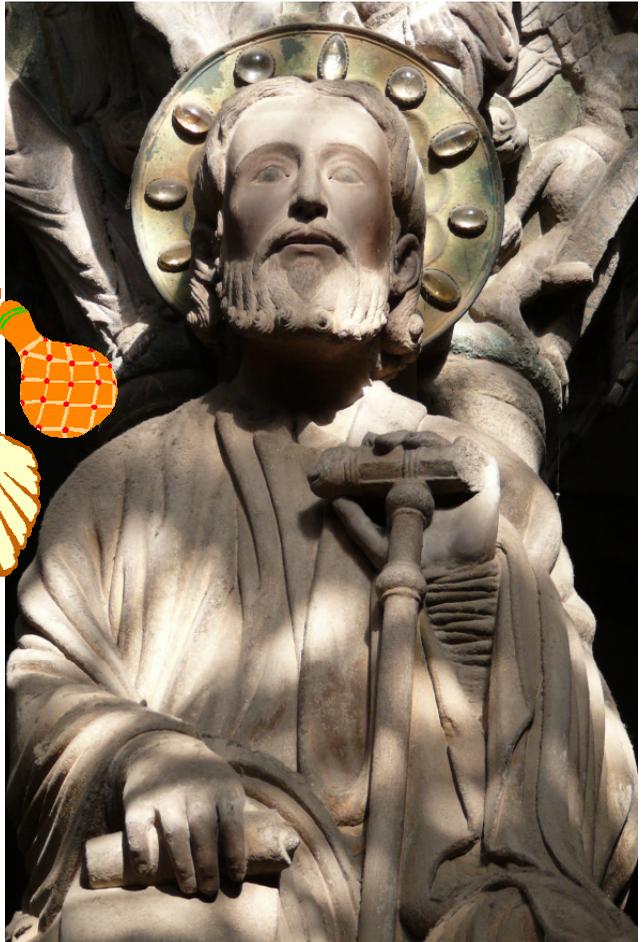


# Jakobusblättle

*Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.*

Breisach-Oberrimsingen



*Badische St. Jakobus-  
gesellschaft e.V.*



Inhalt	Seite
<b>Wort des Präsidenten</b>	<b>3</b>
<b>„Die Muschel in Europa“</b>	
<i>der Jakobsweg – ein Weg für alle, am 7. und 8. Juni 2008 in Rust</i>	<b>4</b>
<b>Gottfried WIEDEMER:</b>	
<b>Die Emmauswanderung im Kleid der Jakobspilger</b> (Teil 3, Schluss)	<b>5</b>
<b>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</b>	
<b>Die Pfarrkirche St. Jakobus in Todtnauberg</b>	<b>12</b>
<b>Aus unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft</b>	<b>14</b>
<i>Protokoll der Mitgliederversammlung</i>	
<i>Kleine Pilgerwanderung und</i>	
<i>Gottesdienst anlässlich der Mitgliederversammlung 2007</i>	
<i>Pilgerwanderung am 14. April 2007 - Gedenken</i>	
<b>Diplomarbeit von Sabine THANHÄUSER</b> (Teil 1)	
<i>Eine Betrachtung der Motive von Pilgern auf dem Jakobsweg</i>	<b>20</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<b>Georg WOYCIECHOWSKI:</b>	
<b>Zu Fuß von Freiburg nach Santiago de Compostela</b> (Teil 1)	<b>22</b>
<b>Brunhilde und Rolf HUGGER:</b>	
<b>Vom Schwarzwald bis Moissac mit dem Fahrrad</b> (Teil 2)	<b>24</b>
<b>Karl UHL:</b>	
<b>Von Elzach nach Santiago de Compostela</b> (Schluss)	<b>27</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>36</b>

#### IMPRESSUM

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der *Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.* (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

**Präsident:** Norbert SCHEIWE

**Vizepräsident:** Franz RIEDER

**Sekretäre:** Veronika SCHWARZ, Karl UHL

**Geschäftsstelle:** c/o Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** schwarz@jugendwerk-oberrimsingen.de

**Internet:** www.badische-jakobusgesellschaft.de

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl UHL

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** TRÖGER-Druck, FR-Haslach

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

***Jakobus empfängt die Pilger in Santiago de Compostela***

Foto: ku



## WORT DES PRÄSIDENTEN



### Liebe Mitglieder der „Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.“, liebe Freunde des Jakobusweges,

auch im Jahr 2007 hat sich der Trend, den Jakobusweg für sich selbst zu nutzen, fortgesetzt. Die Zahlen der Pilger steigen deutlich an. Aber nicht nur die Quantität belegt das Interesse, in fast jeder Region Deutschlands spüren historisch oder spirituell Interessierte regionalen oder „überregionalen“ Routen nach, entdecken sie neu und machen sie auch für andere nutzbar. Dies hat natürlich zur Folge, dass das Netzwerk der Jakobuswege deutlich größer wird, selbstverständlich trägt es aber auch zur Verunsicherung bei und birgt die Gefahr der Unübersichtlichkeit in sich. Hier sind in Zukunft ganz besonders die regional und überregional tätigen Vereinigungen, Gesellschaften und Bruderschaften gefragt, um den „Jakobusweg“ in Deutschland auch weiterhin als „einen Weg“ mit vielen Möglichkeiten darzustellen und nicht von unterschiedlichen Interessen geprägte regionale Routen zu schaffen, die nicht mehr zum Ganzen gehören. Eine neue Herausforderung für uns alle.

Auch die „Badische St. Jakobusgesellschaft“ engagiert sich in der oben genannten Weise. Am 03. Mai wird im Rahmen der Eröffnung der Europawoche durch Herrn Staatsminister Stächele der „Badische Jakobusweg - südlicher Teil“ komplett der Pilgeröffentlichkeit übergeben und die Anbindung an die elsässische Seite erfolgen. Bis dahin wird der Weg von Schutterwald nach Breisach vollständig beschildert und auch beschrieben sein.

Am 07. und 08. Juni findet die inzwischen 3. Veranstaltung „Die Muschel in Europa“ im Europa-Park statt, nähere Informationen finden sie im „Blättle“.

Auch in der Kennzeichnung des Weges von Rottenburg nach Breisach sind wir in sehr enger Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein einen erheblichen Schritt weiter gekommen, wir gehen davon aus, dass die Rahmenbedingungen recht bald endgültig und einvernehmlich geklärt sind. Und auch im nördlichen Teil von Baden sind Bestrebungen im Gange, eine Wegführung nach Speyer zu erarbeiten, näheres im nächsten „Jakobusblättle“.

Ganz besonders freuen wir uns als „Badische“ dass wir seit der letzten Mitgliederversammlung im Herbst 2007 einen geistlichen Begleiter haben. Herr Pfarrer Markus DUCHARDT aus Freiburg wird uns in Zukunft ein spiritueller Berater und Begleiter sein und, wenn möglich auch das eine oder andere Angebot für Pilger anbieten. Wir erarbeiten gerade ein kleines Konzept.

Zum letzten Mal wird sich in diesem Jahr die Gruppe unseres gemeinsamen Pilgerprojektes „Zukunft – Menschen – Wege“ aufmachen. Vom 30. Juli bis zum 14. August werden die jugendlichen und erwachsenen Pilger von Astorga nach Santiago pilgern und nach 7 ereignis- und erlebnisreichen Jahren am Ziel ankommen. Die Voranfragen gehen im März heraus, Interessenten können sich bei uns melden.

Zum Schluss noch eine Anfrage. In den vergangenen Monaten mussten aus familiären Gründen zwei engagierte Präsidiumsmitglieder ihre aktive Tätigkeit



## WORT DES PRÄSIDENTEN



beenden. Da wir als Präsidium natürlich auf eine aktive und engagierte ehrenamtliche Mitwirkung angewiesen sind, würden wir uns sehr freuen, wenn sich das eine oder andere Mitglied bei uns meldet (vielleicht auch aus dem nördlichen Teil von Baden) und sich zur Mitarbeit bereit erklärt, wir würden uns darüber sehr freuen.

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches Pilgerjahr und verbleibe im Namen des Präsidiums

Ihr **Norbert SCHEIWE, Präsident**

### **Der Jakobsweg – ein Weg für alle**

**7./ 8. Juni 2008  
im Europa-Park**

mit Kultusminister Helmut Rau, MdL

mit Felix Bernhard, dem Autor des  
Buches „Dem eigenen Leben auf der  
Spur“, der den „Camino“ mit dem  
Rollstuhl gegangen ist

mit vielen praktischen Informationen  
und Anregungen für Pilger

### **Die Muschel in Europa**



Samstag, 7. Juni 2008

12.30 Uhr Aussendung in der Kirche St. Bartholomäus in Ettenheim,

Pilgerwanderung zur St. Jakobuskapelle, Rust in Santa Isabel

15.30 Uhr Empfang der PilgerInnen vor dem Hotel Santa Isabel

16.00 Uhr Ökumenische Wort-Gottes-Feier zum Abschluss des Pilgerweges

Sonntag, 8. Juni 2008

10.30 Uhr Eröffnung mit Grußworten, Andacht, musikalisch umrahmt vom

Musikverein Au, danach Gastrede von Herrn Felix Bernhard

Nach dem Mittagessen:

14.00 Uhr Jakobsweg-Workshops zu Pilgerwegen, Erfahrungsaustausch

15.00 Uhr Kurze Kaffeepause, danach erneuter Workshop-Besuch

16.00 Uhr Abschluss



GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG  
 IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



**Gottfried WIEDEMER:**

**Die Emmauswanderung im Kleid der Jakobspilger  
 Darstellungen in der europäischen Kunst zwischen 1100 und 1780**

Teil 3 (Schluss), Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 13

**Buchmalerei: Das Evangelistar der Ste Chapelle, Paris**

Auch in der Buchmalerei erscheint die Emmauswanderung nun im Pilgerkleid. Das



Evangelistar der Ste Chapelle, Paris, um 1280, das sich heute im Britischen Museum, London, befindet, enthält eine Miniatur zur Emmaus-Perikope. (Abb. 9) Die Situation gleicht der von Silos. Die drei Pilger wollen eben in die Stadt oder ein zinnengekröntes Tor der Herberge eintreten. Christus geht mit Segensgestus voran, Hut, Stab, Pilgertasche tragend, gekennzeichnet durch den Nimbus. Dass so ein Bild in Paris entsteht, bedarf keiner großen Erklärung. Paris war eine wichtige Etappe auf den Jakobsstraßen von den Niederlanden oder von Aachen her. Die Königsstadt war dem Nationalheiligtum St. Martin in Tours gleichsam vorgelagert. Im 13. Jahrhundert hatte König Ludwig IX., der Heilige, die Dornenkrone Jesu als kostbare (und teure) Reliquie von den Venezianern erworben und nach Paris gebracht, um sie in der Ste Chapelle

**Abb. 9** aufzubewahren. Die Kapelle selbst wurde mit den herrlichsten Glasfenstern wie mit Edelsteinen geschmückt, sie sollte ein würdiger „Schrein“ sein und die Pilger zur Verehrung der Herren-Reliquie einladen.

In Paris gab es auch das große Dominikanerkloster St. Jakob, nach dem in der Revolutionszeit die dort tagenden Radikalen „Jakobiner“ genannt wurden. Die schnurgerade Ausfallstraße nach Süden hieß – und heißt auch heute noch – Rue St. Jacques.

**Glasfenster im Straßburger Münster**

Auch in der mittelalterlichen Glasmalerei ist unser Motiv zu finden, und zwar im Straßburger Münster. Die Glasfenster des Südschiffs aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zeigen die gesamte Heilsgeschichte von Joachim und Anna, den Eltern Marias, bis zum Jüngsten Gericht. Im Osterzyklus ist der Gang nach Emmaus (Abb. 10) als bewegte Gesprächsszene dargestellt. Christus geht in weißem Gewand und



GOTTFRIED WIEDEMER:

## DIE EMMAUSWANDERUNG IM KLEID DER JAKOBSPILGER



Pilgerhut in der Mitte, die Rechte zur Belehrung erhoben. Haupt und Hut umgibt ein roter Nimbus, der die Figur vor dem blauen Hintergrund deutlich hervorhebt.

Die beiden Jünger, hellbraun und rot gewandet, mit einem grünen Nimbus, wenden sich dem Meister zu und begleiten das Gespräch mit lebhaften Gebärden. Über dem rechten Jünger steht „Cleopas“, über dem linken „Lucas“ (vgl. Einleitung).

Abb. 10



### Ein Missale aus Padua (1440)

Aus einem Missale des Bischofs Pietro Donato aus Padua stammt das nächste Beispiel. Donato hatte am Konzil von Basel teilgenommen (1431) und wahrscheinlich dort einen Illustrator aus Böhmen engagiert. Das Missale entstand um 1440 und steht heute als Codex Lat. 8700 in der Vatikanbibliothek. Die Miniatur ziert eine I-Initiale aus dem Ostermontags-Introitus „Introducitur vos“. (Abb. 11) Sie bezieht sich auf Lukas 24, das Evangelium des Ostermontags. Alle drei Emmauswanderer haben einen Nimbus, der des Auferstandenen ist nicht – etwa durch ein Kreuz – hervorgehoben. Die Szene zeigt den Augenblick, in dem Christus „so tat, als wolle er weitergehen.“ Die Jünger aber drängten ihn und sagten: „Bleib doch bei uns!“

Diesmal gibt es gar keinen Zweifel, der Auferstandene hat alle Pilgerattribute: das knielange Kleid, den Umhang – bei gutem Wetter über den geschulterten Stab geworfen, die Pilgertasche und den Hut. Diesen guten Weggefährten, der voller Zuversicht auch bei anbrechender Dunkelheit noch weitermarschieren will, bitten die Verzagten nun, mit ihnen im Städtchen zu bleiben. Mit liebevoller



Abb.11

Detailzeichnung gibt der Buchmaler die Stadt, das Tor mit Gatter und Brücke wieder, und im Stadtgraben tummeln sich sogar Fische und Krebse. Die lebensvolle Art der Darstellung zeigt, wie selbstverständlich die Emmausszene im Pilgerkleid auch im 15. Jahrhundert noch war.



GOTTFRIED WIEDEMER:

## DIE EMMAUSWANDERUNG

### IM KLEID DER JAKOBSPILGER



#### Emmaus-Christus als Pilger beim Brotbrechen – Fresko aus Bessans, Savoyen

Auch das Emmaus-Mahl lässt Christus als Pilger erscheinen. Die im 15. Jahrhundert mit Fresken geschmückte Saint-Antoine-Kapelle in Bessans, Savoyen nimmt die aus Plastik, Glas- und Buchmalerei bekannte Ikonografie auf (Abb. 12). Christus trägt über einem roten gegürteten Untergewand einen dunklen Umhang und einen Pilgerhut mit Jakobsmuschel, der von einem Kreuznimbus umgeben ist. In seine rechte Armbeuge hat er den Pilgerstab gelehnt. Der linke Jünger, der bereits ein Stück Brot erhalten hat und es zum Mund führt, trägt ein goldfarbenes Untergewand und einen grünen Umhang. Seine rechte Hand berührt einen Krug. Der rechte Jünger trägt einen roten Umhang über weißem Untergewand. Er erhält soeben von Christus ein Stück Brot. Beide Jünger haben einen goldenen Nimbus. Die drei Personen befinden sich im Innenraum eines herrschaftlichen Gebäudes. Auf dem Tisch sind weitere Brote, zwei gefüllte Gläser und offenbar ein Schinken(!).

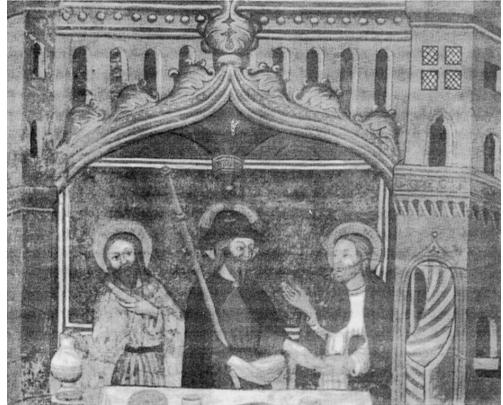


Abb.12

#### Fresko im Kreuzgang der Kathedrale von León



An der Nordwand der Kathedrale von León, also im Südflügel des Kreuzgangs, findet man das Emmausfresko am rechten Rand eines Bogenfeldes. (Abb. 13, ca. 1520). Der perfektteste Pilger ist der rechte Jünger mit Hut, Tasche und einem knielangen Gewand. Der linke trägt Hut und Umhang. Stab und Nimbus haben sie alle. In der Mitte geht Christus, die Schrift auslegend, die Linke unterstützt lebhaft seine Rede. Beide Jünger haben ihre Gesichter dem Lehrenden zugewandt und hören aufmerksam zu. Sie sind der Stadt – die mittelalterlichen Mauern und Türme lassen eher an Jerusalem denken als an den „Flecken Emmaus“ – schon ganz nahe und sie müssen gleich entscheiden, ob sie sich trennen oder beieinander bleiben wollen. Leider ist das Fresko schon recht verblasst, und die meisten Besucher finden oder beachten es gar nicht.

Abb.13



GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG**  
**IM KLEID DER JAKOBSPILGER**  
**Relief in Ottobeuren**



Das oberschwäbische Benediktinerkloster Ottobeuren wurde im 18. Jahrhundert nach Plünderungen und Bränden prachtvoll wieder aufgebaut. Unter den Altarfragmenten aus älterer Zeit findet man im Museum ein Emmaus-Relief aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (Abb. 14) Vollkommen realistisch sind drei Pilger gestaltet mit hohen Hüten, Stäben und knielangen Mänteln. Christus hat keinen Nimbus und gleicht den beiden anderen äußerlich. Er ist nur an seiner Mittelstellung und dem Redegestus der rechten Hand zu erkennen. Die beiden Jünger wenden sich fast noch aufmerksamer als im Leoneser Fresko dem Lehrenden zu. In allem ist Leben: im tüchtigen Ausschreiten, in den bewegten Gewandfalten, im Rhythmus der Körper und den geneigten Häuptern. Die Dynamik der Gruppe weist auf die spätere Erkenntnis hin: „Brannte nicht unser Herz, als er uns die Schrift auslegte..!“

Abb. 14

**Annaberg im Erzgebirge**

Etwa zur gleichen Zeit entstanden die Emporenreliefs der Bergmannskirche St. Annen zu Annaberg im Erzgebirge. (Abb. 15) Franz Maidburg hat den Zyklus der Heilsgeschichte 1519/20 geschaffen, darunter auch sechs Bilder der Ostergeschichte: Abstieg zu den Vätern, Auferstehung und die Erscheinungen, darunter das Emmaus-Mahl. Insgesamt sind fünf Personen auf dem Bild, möglicherweise noch Wirt und Wirtin dabei, und einer der Jünger trägt einen Pilgerhut.



Abb. 15

Den breitkrepfigen Hut trägt auch der „Gärtner“ im „Noli-metangere“-Relief, in dem Magdalena fragt: „Wo hast du ihn hingebraht?“. Ist der Auferstandene am Ende immer ein „peregrino“, ein Pilger?

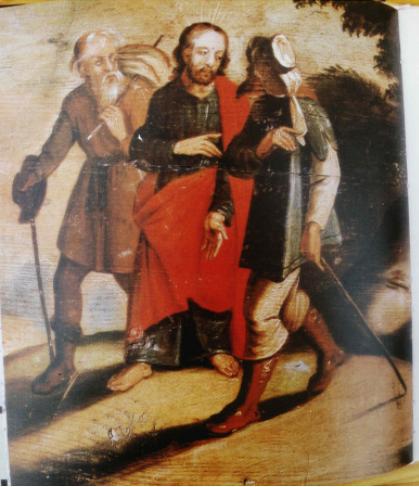


GOTTFRIED WIEDEMER:

## DIE EMMAUSWANDERUNG IM KLEID DER JAKOBSPILGER



### Bochingen, Kreis Rottweil



Aus dem 17. Jahrhundert habe ich keine Bildbeispiele unseres Motivs finden können, was mit dem 30jährigen Krieg und anderen Wirren zusammenhängen könnte. Etwa 1700 wird für die St. Wolfgang-Kapelle in Bochingen ein Emmaus-Bild gemalt zum Schmuck einer Bank-Wange. (Abb. 16, heute im Museum Rottweil) Darauf wird Christus von zwei Jüngern in Pilgertracht begleitet. Wanderstäbe, breitkrepelige Hüte, kurze Oberkleider und festes Schuhwerk scheinen für eine längere Reise als nur die zehn Kilometer von Jerusalem nach Emmaus bestimmt zu sein. Von dem die Schrift auslegenden Christus geht ein helles Licht aus. Seine linke, von den Jüngern nicht

Abb.16

wahrgenommene Hand trägt

sogar die Nagelwunde des Gekreuzigten. Schon auf der Wanderung „offenbart“ der Maler den auferstandenen Christus, er trägt jetzt keine Pilgerkleider mehr.

### Gössenheim bei Lohr/Main

Auch aus dem 18. Jahrhundert stammt ein Bildstock in Gössenheim bei Lohr. Er steht vor dem Haus Hauptstraße 4 und scheint ein später Nachklang des alten Emmaus-Motivs zu sein. (Abb. 17) Das Thema des Bildstocks könnte „Durch Leiden zum Heil“ heißen. Denn die Schauseite zeigt Jesus an der Geißelsäule, an der linken Schmalseite zwei Figuren mit einem Kind (Darstellung im Tempel?) und an der rechten zwei weitere etwa 25 cm hohe Figuren. Die linke könnte der Auferstandene sein mit Kreuz und Siegesfahne, die rechte ist eindeutig ein Jakobspilger. Stab, Beutel, knielanges gegürtetes Reisekleid, und auf dem Pelerinenkragen drei Muscheln. Weil diesmal nur zwei Figuren da sind und Christus auch nicht als Pilger erscheint, bleibt die Zuordnung zum Emmaus-Motiv fraglich. Doch könnte man an einem umfassenderen Thema „Pilgern als Glaubens- und Heilsweg“ festhalten, was ja als theologischer Kern auch in der Emmausgeschichte steckt.



Abb.17



GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG**  
**IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



**Heiligelinde (Swieta Lipka) in Masuren**

Mit Beispielen des Emmausmahls aus dem 18. Jahrhundert soll die Reihe beschlossen werden.



Abb. 18 Barockkirche und statteten sie kostbar aus, u.a. mit einer Orgel mit beweglichen Figuren.

Das Tabernakel-Relief (Abb. 18) zeigt den Auferstandenen beim Brotbrechen, die Jünger, die erstaunt auf den Herrn blicken, tragen Hüte und Reisemäntel, der rechte hält noch den Wanderstab in Händen. Die Kerzen neben dem Brotteller weisen auf die abendliche Stunde, vielleicht auch auf das Licht des Erkennens, des Glaubens.

Das zweite Beispiel ist ein kleines Ölbild im Dom-Museum zu Salzburg. Es stammt von Martin Johann Schmidt (1718-1801), „Kremser Schmidt“ genannt, und dürfte nach 1760 entstanden sein. Der linke Jünger trägt die Pilgermuschel deutlich sichtbar auf seiner Pelerine. Er und sein Gefährte schauen auf den das Brot segnenden Herrn, dessen Haupt von Licht umstrahlt ist.

So ist das Motiv „Emmaus im Pilgerkleid“ durch die Zeiten und Zonen des lateinischen Christentums gewandert, in Swieta Lipka in Polen fast bis zu seiner östlichen Grenze. Die Emmauswanderung als Pilgerschaft wurde zwischen 1100 und 1750 auch immer als Bild für den „Homo Viator“ verstanden, für den Menschen auf dem Weg zum Heil. Vielleicht ist meine Zusammenstellung für die Jakobus-Freunde eine Anregung, diesem Motiv der christlichen Kunst weiter nachzuspüren.

*Gottfried WIEDEMER*

(Pfarrer Kurt-Peter Gertz hat das gleiche Thema in der „Kalebasse“, der Zeitschrift der Düsseldorfer St. Jakobus-Bruderschaft (Nr. 16/1994) ebenfalls sehr umfassend dargestellt und bis in die Gegenwart Emmaus-Bildwerke nachgewiesen.) Das erste findet sich auf der silbergetriebenen Tabernakeltür in Heiligelinde/ Masuren. Nördlich von Mragowo (früher: Sensburg/Ostpreußen) liegt der Wallfahrtsort, an dem seit dem 15. Jahrhundert eine Muttergottes in der Linde verehrt wird. Um 1720 bauten die Jesuiten die prächtige





GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG**  
**IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



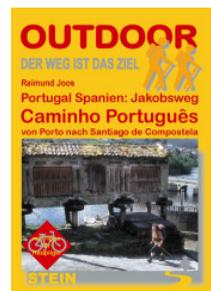
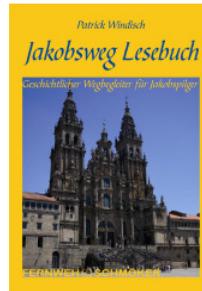
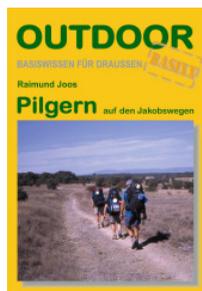
Literatur: Lexikon der Christlichen Ikonographie, Herder-Verlag (dort auch weitere Literatur-Angaben)  
 Sachs, Badstübner, Neumann (Hrsg.) Wörterbuch zur Christlichen Kunst, Dausien-Verlag, Hanau 1984  
 Rodriguez, Lojendio (OSB), Castille Romane 2, Zodiaque, la nuit des temps 24  
 Jean-Maurice Rouquette, Romanische Provence, Zodiaque-Echter 1982  
 Walter Hotz, Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 1970  
 Antonio Paolucci, Ravenna, SALA, Firenze 1970

Fotos (11): © Gottfried WIEDEMER



***Innerhalb der Europawoche findet am Samstag, 3. Mai 2008 in Breisach eine Nachmittagsveranstaltung mit einer kleinen Wanderung statt. Bis dahin wird der „Badische Jakobusweg – südlicher Teil“, der im vergangenen Jahr von Schutterwald bis Rust gekennzeichnet wurde, bis Breisach weitergeführt sein.***

Titelseiten der auf Seite 37 erwähnten Neuauflagen der Pilgerbücher aus dem Conrad-Stein-Verlag:





# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



## St. Jakobus in Todtnauberg

In den Jahren 1967-1969 wurde die heutige Pfarrkirche St. Jakobus in Todtnauberg erbaut. Durch das starke Anwachsen der Gästezahlen war ein Neubau notwendig geworden. Die bis dahin bestandene Jakobuskirche von 1794 wurde abgerissen.



Die neue Kirche ist in ihrem Grundriss aus dem gleichseitigen Dreieck entwickelt, das an den dreifaltigen Gott erinnert und wurde im Stil der 60-er Jahre als Betonbau errichtet. Die Figur des Kirchenpatrons, der ja auch Patron der Pilger ist, stammt aus dem Jahr 1604. Allerdings fehlen einige Attribute oder sind nur noch ansatzweise vorhanden. Die von Bildhauer Franz Gutmann geschaffenen Eingangs-türen weisen auf den guten Hirten und auf Jakobus als Fischer hin.





# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Zu einem Pilgerweg hinauf auf den Radschert lädt das Jakobuspilgerkreuz auf der Anhöhe über dem Dorf ein. Auf einer Tafel wird zu dieser Gedenkstätte unter anderem ausgeführt: „*Todtnauberg steht über 500 Jahre unter dem Schutz des hl. Jakobus. Deshalb errichtete die Pfarrgemeinde am 12. Juni 1988 dieses Jakobus-Pilgerkreuz als eine Stätte der Besinnung und des Gebetes. Hier mögen viele in der Glaubensnot der Zeit zu neuer Hoffnung finden; Hoffnung für Todtnauberg, für Europa, für die Menschen der Welt.*“



Eine Inschrift auf der Säule enthält die Bitte: „Jakobus, Weggeleiter Europas durch die Jahrhunderte, hilf uns, mutig und freudig den Glauben leben“



Aus einer in der Pfarrkirche St. Jakobus in Todtnauberg ausliegenden Informationsschrift.  
Fotos (6): ku



## Protokoll der Mitgliederversammlung der „Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.“ vom 04.11.2007 in Schutterwald

Beginn: 04.11.2006, 11.00, Pfarrgemeindehaus „St. Jakob“ Schutterwald

Protokollant: Veronika Schwarz

Anwesende: 16 Personen, lt. Anwesenheitsliste

### *Top 1 Begrüßung durch den Präsidenten*

Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten und Dank an Pfarrer Markus Duchardt für den schönen Gottesdienst, Dank auch an die „Schutterwälder Jakobusfreunde“ für die Räume und ein herzliches Dankeschön an Gottfried Wiedemer für die gelungene Organisation.

### *Top 2 Verabschiedung des Protokolls der MV vom 20.10.2006 in Seckach.*

Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen verabschiedet.

### *TOP 3 Bericht des Vorstands*

Bericht des Vorstands ist beigefügt. Weitere Punkte und Infos:

Die Ausschilderung des Badischen Teils wird ca. 6.000,00 Euro kosten, es wird noch nach Sponsoren gesucht.

Bei der Beschilderung des südlichen Teils gibt es Schwierigkeiten mit dem LRA Emmendingen, es muss noch nachverhandelt werden. Mitte nächsten Jahres ist der Weganschluss ins Elsass vorgesehen.

Die Veranstaltung „die Muschel in Europa“ findet vom 07.06.-08.06.2008 statt.

Thema: Ökumene. Felix Bernhard kommt im nächsten Jahr als Gast, er liest aus seinem Buch: dem eigenen Leben auf der Spur - Im Rollstuhl auf der Via de la Plata und steht im Anschluss zu Fragen zur Verfügung.

Noch immer sind sehr viele Menschen sind auf dem Weg - jeder 3. Deutsche pilgert angeblich aufgrund Kerkelings Buch.

Die Mitgliederwerbung soll verstärkt werden.

### *TOP 4 Bericht der Kassenführung* Bericht liegt vor, Anlage beigefügt

### *TOP 5 Bericht des Kassenprüfers* Bericht liegt vor, Anlage beigefügt

### *TOP 6 Entlastung des Präsidiums*

Der Vorstand wird bei Enthaltungen der Präsidiumsmitglieder einstimmig entlastet

### *TOP 7 Aussprache*

### *TOP 8 Anträge Änderung der Satzung § 9 (2) siehe Anlage.* Der

Satzungsänderung wird einstimmig zugestimmt

### *TOP 9 Verschiedenes*

Pfarrer Markus Duchardt wird einstimmig als geistiger Begleiter gewählt.

Gottfried Wiedemer hat zusammen mit Herrn Wickenhäuser aus Überlingen und Herrn Elmar Körner aus Todtmoos die Badische Jakobusgesellschaft Aachen vertreten. Ehepaar Kramer aus Mosbach hat im Sternenweg Nr. 40 über den Jakobusweg nördl. Teil berichtet.

Unsere Jakobusfreundin Ursula Kopp berichtet, dass die Elsässer den Weg

Wisseburg/Strassburg mit einem Pfeil in Richtung Santiago beschildern.

Die Jahresversammlung 2009 der Deutschen St. Jakobusgesellschaft wird auf dem Odilienberg stattfinden.



# AUS UNSERER BADISCHEN ST. JAKOBUSGESELLSCHAFT



Anlässlich der Mitgliederversammlung am 3. und 4.11.2007 stand am Samstag eine kleine Pilgerwanderung auf dem Programm. Erste Station war bei St. Jakobus auf dem Bergle in Gengenbach. Gottfried Wiedemer führte durch die Geschichte dieser Kapelle und erklärte deren Sehenswürdigkeiten.



Beim zweiten Halt erfuhren die Teilnehmer von ihm alles Wissenswerte über die Hofkapelle St. Peter und Paul in Reichenbach. Der

Abend war schon hereingebrochen als die Bühlwegkirche Mariä Ruh in Ortenberg erreicht wurde. Der Besuch dieses Kleinods der näheren Heimat und die Führung durch Frau Ursula Stampfer bildete gleichzeitig den Höhepunkt und Abschluss der Wanderung.



Der Sonntag wurde mit der Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Jakobus in Schutterwald begonnen. In seiner Predigt führte der geistliche Begleiter der *Badischen Sankt Jakobusgesellschaft*, Pfarrer Markus DUCHARDT, unter anderem folgendes aus:

## In allem was ist, ist Gottes unvergänglicher Geist

Im ersten vorchristlichen Jahrhundert beginnt ein gesetzestreuer Jude in einer gläubigen Juden nicht ganz einfachen Zeit im Buch der Weisheit über die Welt nachzudenken. Er trägt vor Gott, wie er im Blick seines Glaubens die Welt sieht. Er trägt vor Gott, wie er die Beziehung Gottes zu seiner Schöpfung sieht. Er trägt vor Gott, aus welchem Blickwinkel er die Vorgänge um ihn herum beurteilt. Er trägt vor Gott, wie er sich auch selber in dieser Welt empfindet.



## AUS UNSERER BADISCHEN ST. JAKOBUSGESELLSCHAFT



*„Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen.“*

Hier wird auch nicht die kleinste Unterscheidung zwischen gut und böse, zwischen richtig und falsch gemacht. Alles, was auf der Welt ist, wird von Gott geliebt, jeder Mensch, jedes Tier, die Schöpfung und das, was Menschen mit und aus ihrem Leben machen.

*„Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens; denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.“*

Das ist ungeheuerlich: In allem was ist, ist Gottes unvergänglicher Geist. Wir alle, Sie und ich, die Menschen, die wir mögen, und die, die wir nicht mögen, die Menschen in unserer Nähe und die Menschen, die weit weg sind, die Menschen die wir verstehen und die, die wir nicht verstehen, in ihnen ist Gottes unvergänglicher Geist.

Und dies gilt für die ganze Schöpfung!

So groß denkt der Beter und Schreiber von Gott, so groß denkt Gott von jedem Menschen, so sehr möchte Gott unser Glück und möchte nicht, dass wir uns klein, minderwertig oder schlecht fühlen. Als Freund des Lebens will er, dass wir mit Freude leben können, Sie und ich.



Das Heilsverlangen des Menschen sitzt tief und ist – Gott sei Dank – auch durch hemmungsloses Vergnügen und maßlosen Reichtum letztlich nicht zu stillen. Manchmal verbirgt es sich nur, so dass man es auf den ersten Blick nicht gleich erkennen kann. Aber es gibt die kleinen Sehnsuchtssignale nach Heil, nach Vergebung, nach Neuanfang und einem neuen Leben in neuer Selbstachtung. Auf solche Signale der Heilsehnsucht möchte ich sorgfältig achten.

### **Der Jakobusweg eröffnet neue Perspektiven**

Wenn sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer mehr Menschen auf den Weg nach Santiago de Compostela gemacht haben, dann ist dies für mich – bei all den unterschiedlichen Gründen, warum sich ein Mensch auf den Weg macht – letztlich in dieser tiefen Sehnsucht begründet, Gott wieder auf dem Weg als „Freund des Lebens“ erfahren zu können. Freilich: die einen suchen Abenteuer und Zerstreung, andere sind auf der Suche nach neuen Erfahrungen im Glauben, wieder andere nutzen die Pilgererfahrung als Raum für Rückzug und Besinnung.



Aber so unterschiedlich die Gründe für das Gehen auf dem Pilgerweg auch sind, allen gemeinsam ist über die Herausforderung des Pilgerns hinaus die neue Perspektive und Hoffnung, dass die heilende Wirkung dieses Weges sich im eigenen Leben erspüren lässt.

### Die Jugendhilfe auf dem Weg

Das Christophorus Jugendwerk in Oberrimsingen, eine Jugendhilfeeinrichtung der Caritas in der Erzdiözese Freiburg, nutzt die Vielfalt der Erfahrungen, die auf dem Pilgerweg nach Santiago möglich sind, schon seit vielen Jahren als pädagogisches Medium. Bei der Renovierung von Pilgerherbergen und in verschiedenen Pilgerprojekten konnten bisher annähernd 1000 Jugendlichen und Erwachsenen Teilnehmern aus verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe neuer Mut und neue Lebensperspektiven eröffnet werden.



Die überzeugende Wirkung auf dem „Camino de Santiago“ haben nun das Kinder- und Jugenddorf Klinge, als dem größten katholischen Kinderdorf Deutschlands und das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen, als eine erfahrene Jugendhilfeeinrichtung in der Projektarbeit auf dem Pilgerweg, zu dem Grundgedanken geführt, das Konzept der „heilenden Wirkung“ des Pilgerweges weiter zu entwickeln. In Kooperation mit der Diözese Astorga, spanischen Pallotiner-Patres und weiteren Partnern

vor Ort wird ein europäisches Haus der Begegnung (HEE) für benachteiligte Jugendliche entstehen. In diesem Haus soll jungen Menschen mit besonderen Problemlagen aus ganz Europa die Möglichkeit des Rückzugs, der spirituellen Erfahrung und der Begegnung gegeben werden; Begegnung kann heilen!

### Unser Auftrag: Gott als „Freund des Lebens“ bezeugen

Und wenn wir uns wirklich auf die Fahnen geschrieben haben, den Menschen auf unserem Weg unseren Gott als „Freund des Lebens“ zu bezeugen, dann ist das die bleibende Herausforderung an unsere Fantasie und an das Gespräch untereinander für alles, was wir in der Nachfolge Jesu als Kirche und Gemeinde tun und noch tun werden.

Aus der Predigt von Pfarrer Markus DUCHARDT

Fotos (5): ku



AUS UNSERER  
BADISCHEN ST. JAKOBUSGESELLSCHAFT



Steine im Weg –  
und einen Fuß, der leicht darüber geht ...  
Nebel am Boden –  
und zwei Augen, die den Durchblick finden ...

Tränen auf den Wangen –  
und Hände, die sie trocknen ...  
Fragen nach der Zukunft –  
und gute Freunde,  
die mit mir die Antwort suchen ...

Fragen nach dem Wohin –  
und Spuren, die weiterführen ...  
Suche nach Geborgenheit –  
und ein guter Mensch, der zu dir hält ...

Dies ist mein Segen, mein Wunsch für dich,  
dir mitgegeben für den Weg, der vor dir liegt.

Es sei der Segen auch von dem,  
der unbemerkt dir deinen Rücken stärkt:  
der stille, unaufdringliche Quell des Lebens –  
von uns Menschen Gott genannt,  
von Jesus Christus Vater im Himmel,  
und nahe als guter Lebens-Geist.  
Amen.





An der Gedenkkapelle in Nierderrimsingen kündet die Inschrift:

## Tot ist nur wer vergessen ist



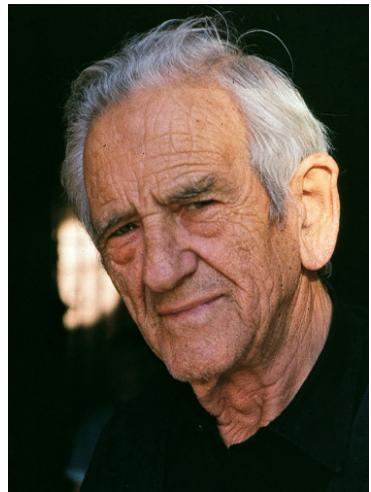
Eine Pilgerwanderung am 14. April 2007 aus den Niederungen des Dreisamtales hinauf in den Schwarzwald zur Wallfahrtskirche Maria Lindenberg bei St. Peter bot den geeigneten Rahmen für eine Zeit des Gedenkens an unsere verstorbenen Pilger Irmgard Schoch und Lukas Dockweiler sowie an Michael Roth und an alle, denen wir verbunden sind. Das Gespräch auf dem Weg und die Rückschau auf gemeinsame Pilgerwanderungen tragen dazu bei, dass die Erinnerung bleibt.

Er ist am Ziel angekommen: Don José Maria Alonso Marroquín, der Pfarrer von San Juan de Ortega verstarb am 24. Februar 2008.

Seine Gastfreundschaft erlebte ich erstmals 1995. Bei jedem „Camino“ freute ich mich auf die Ankunft in „seiner“ Herberge. Die Mitfeier des abendlichen Gottesdienstes und die Gemeinsamkeit beim anschließenden Pilgermahl mit dem „Tischlein-deck-dich der Nationen“ sind bleibende Erinnerungen.

Gedenken wir seiner im Gebet.

Karl Uhl



Fotos (3): ku



# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN AUF DEM JAKOBSWEG



1. Teil

**Sabine THANHÄUSER hat sich in Ihrer Diplomarbeit eingehend mit dem Jakobsweg befasst und ist in ihren Ausarbeitungen zu hochinteressanten Ergebnissen gekommen. Ihre umfangreichen Erkenntnisse über das Pilgern im Allgemeinen und über den „Camino“ im Besonderen werden wir in den nächsten Ausgaben des „Jakobusblättle“ mitverfolgen können. Heute beginnen wir mit dem Vorwort zu ihrer Diplomarbeit.**

## „Warum nehme ich das eigentlich auf mich?“

### Eine Betrachtung der Motive von Pilgern auf dem Jakobsweg

#### Vorwort

Der Jakobsweg – el Camino – zur Zeit wieder in aller Munde: Fast jeder, mit dem ich über mein Diplomarbeitsthema sprach, war selbst schon einige Zeit darauf unterwegs, kannte jemanden, der ihn gegangen ist oder gehen will oder hatte zumindest irgendetwas zu dem Thema zu sagen. Und wenn er oder sie auch nur auf das Buch von Hape Kerkeling hinweisen wollte, das wohl den derzeitigen Boom auf dem Jakobsweg repräsentiert und wahrscheinlich auch dazu beigetragen hat, ihn zu verstärken. Es scheint also eine ungemaine Faszination von diesem Jakobsweg auszugehen, die schließlich auch mich dazu gebracht hat, ihn zu meinem Diplomarbeitsthema zu machen.

Diese Faszination erreichte mich, als ich mich im Mai 2005 im Rahmen der Exerzitien in den beiden Praxissemestern mit einer Gruppe fünf Tage auf den Jakobsweg begab. Ich hatte im Vorfeld so gut wie keine Ahnung von der Geschichte und der gegenwärtigen Bedeutung des Weges und hätte es nie für möglich gehalten, welche Massen sich darauf bewegen. Schon bei unserer Ankunft in St.-Jean-Pied-de-Port erstaunten mich die vielen Pilger, die das kleine Städtchen prägten und deren zahlenmäßiges Ansteigen in den letzten Jahren auch im dortigen Pilgerbüro in einer steil nach oben weisenden Kurve dokumentiert war. In den folgenden Tagen ließ ich mich hineinziehen in den Strudel der Begeisterung und des familiären Miteinanders, die dort auf dem Camino herrschten und die für viele Grund sind, immer wieder darauf zurück zu kehren, wie später noch zu sehen sein wird. Es fiel mir schwer, nach fünf Tagen wieder nach Hause zu fahren, wie es den Meisten geht,





# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN



## AUF DEM JAKOBSWEG

nachdem sie in Santiago angekommen sind und mehr noch, wenn sie beispielsweise wegen einer Verletzung oder Zeitmangels früher zurückreisen müssen.

Ich begann mich zu fragen, woher diese Faszination bei den Menschen kommt, warum so viele plötzlich den Jakobsweg gehen wollen, wo er doch in den letzten Jahrzehnten eigentlich ziemlich in Vergessenheit geraten war. Warum nehmen sie freiwillig so viele Strapazen auf sich, denn es ist ja meistens doch sehr anstrengend, jeden Tag 20 – 25 km mit ca. 12 kg Gepäck zu laufen, oft bergauf und unter enormen Wetterschwankungen: In den Pyrenäen ist bis in den Mai hinein noch mit Schnee zu rechnen und weiter Richtung Westen in der Meseta herrscht zumindest in den Sommermonaten oft extreme Hitze. Warum machen diese Menschen das, wo man das Ziel Santiago doch auch viel einfacher mit dem Bus oder dem Flugzeug erreichen könnte? Ich ahnte, dass es wohl nicht soviel mit dem Ziel zu tun haben könnte, sondern dass die Faszination eher im Weg liegt. Aber was gibt einem der Weg, dass man diese Strapazen auf sich nimmt? Welche Motive muss man haben, um das auf sich zu nehmen?



Auch als ich wieder zu Hause im Alltag angekommen war, ließen mich diese Fragen nicht mehr los und ich nahm mir vor, diesen Weg irgendwann auch einmal ganz zu gehen und gleichzeitig, als die Wahl der Diplomarbeitsthemen anstand, kam mir die Idee, diese Arbeit doch mit meinem Interesse am Jakobsweg und den Menschen, die ihn gehen, zu verbinden. Leider hat das bis jetzt nicht geklappt, dass ich ihn selbst auch gehen kann, aber glücklicherweise konnte ich dank Norbert Scheiwe letztes Jahr im September ziemlich kurzfristig für vier Wochen in der Herberge in Ponferrada am Jakobsweg als

Hospitalera arbeiten und mit den Pilgern, die dort täglich übernachteten, Interviews über ihre Motivation führen. Ihn möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich erwähnen, denn ohne ihn hätte es wahrscheinlich nicht so problemlos oder vielleicht auch gar nicht geklappt. Danken möchte ich auch Pater Miguel Angel, der für die Herberge in Ponferrada zuständig ist und der es mir ermöglicht hat, diesen Raum für meine Interviews zu nutzen. Mein Dank gilt auch meinen beiden Korrektoren, Monika Hild-Renz und Prof. Gerhard Rummel, die für meine Fragen und Anliegen immer ein offenes Ohr hatten. Nicht zu vergessen sind natürlich diejenigen, die bereit waren, mir in einem Interview über ihre Motivation als Pilger zur Verfügung zu stehen.

Nun möchte ich noch eines sagen, bevor es fachlich wird: Ich würde mir wünschen, mit dieser Diplomarbeit vielleicht bei dem einen oder anderen ein bisschen Interesse oder Begeisterung für den Jakobsweg zu wecken, wie sie auch bei mir und vielen anderen geweckt wurde, denn anscheinend ist das Bedürfnis danach da, wie ich es in Gesprächen über mein Diplomarbeitsthema immer wieder gemerkt habe. Ich bin glücklich, dieses Thema, das mich persönlich so interessiert, als Thema für die Diplomarbeit gewählt zu haben, denn so hat es mir sehr viel Spaß gemacht, mich auf den Weg in die Geschichte des Jakobsweges, angefangen im tiefsten Mittelalter bis in die heutige Moderne, auf den „aktuellen“ Jakobsweg, der noch soviel Lebendigkeit ausstrahlt, zu begeben.

Wird fortgesetzt.



## ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Georg WOYCIECHOWSKI:

### Zu Fuss von Freiburg nach Santiago de Compostela

#### 1. Teil

**Wir begleiten den 63-jährigen Georg WOYCIECHOWSKI auf seinem Pilgerweg von Freiburg im Breisgau nach Santiago de Compostela. Vor seinem Aufbruch im April 2007 war aus einem Interview in der „Badischen Zeitung“ zu erfahren, dass neben dem sportlichen und gesundheitlichen Aspekt es vor allem ein spiritueller Beweggrund ist, diesen Weg zu gehen, den seit 1000 Jahren Millionen von Menschen gegangen sind. Besonders anziehend auf ihn wirken „mystische Orte“ wie Vézelay oder Rocamadour. Ob er Angst vor den Strapazen habe, wurde er gefragt. *„Die kommt jetzt, je näher der Starttermin rückt. Vor allem: Plötzlich zwickt und zwackt’s mal hier, mal dort. Aber wenn ich morgen in der Kirche den Pilgersegen erhalte und am Montag die Haustür hinter mir ins Schloss fallen lasse, dann wird die Angst abfallen“.***

#### Grenzüberschreitung

Jetzt liegt Belfort hinter mir. Und es geht mir immer noch gut. Die Füße ohne Blasen und die Knie halten durch. Das Wetter war manchmal bitter kalt. Handschuhe hätte ich gebraucht. Der Weg führte zwischen den Industriegebieten durch, ohne sie zu berühren. Vogelschutzgebiete, Überschwemmungsflächen mit Entenfamilien, die ihre Jungen ausführten oder manchmal richtiger Urwald an der Thur. Schönes Elsass! Das Quartier bei den Benediktinerinnen in Belemagny werde ich noch lange in Erinnerung behalten. Gestickte Bettdecke, alte Möbel und eine herzliche, wohlwollende Aufnahme, das sind „luxuriöse“ Überraschungen, die man nicht so schnell vergisst.

Nicht so schnell vergessen werde ich auch mein erstes „Santiago-Wunder“ gleich am ersten Tag: Kurz vor einem Dorf, Kinder spielen im Garten, Mütter trinken auf den Terrassen Kaffee, Väter arbeiten auf den Feldern – und bei mir Durchfallalarm! Wohin? Auf der Suche nach einem Busch drehe ich mich zweimal und wo ich eben her kam und nichts gesehen hatte, steht plötzlich ein Klo-Häuschen aus Blech. Von Arbeitern einfach abgestellt. Dabei lag eine Rolle bestes Klopapier. Für mich war das „Wunder“ perfekt!

Leider war ich mit Fieber fortgegangen und musste schon am zweiten Tag eine Auszeit nehmen. Aber dann wurde es Ernst. Grenzüberschreitungen! Schon am dritten Tag erreichte ich die Grenze nach Frankreich. Bei Belfort die Sprachgrenze in das rein französischsprachige Gebiet und offensichtlich auch eine Kulturgrenze. Als ich dort abends einen Edelzwicker in der Wirtschaft bestellte, bekam ich nach anfänglicher Verunsicherung und Herbeiholen des Gastwirtes zur Antwort: „Helas! Dieser merkwürdige Elsässer Wein! Den gibt es hier nicht!“ Das war am fünften Tag.



# PILGER BERICHTEN

## Georg WOYCIECHOWSKI:



### ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Ein Jakobspilger überschreitet eigentlich mit dem ersten Schritt schon die Grenze seines bisherigen Umfeldes, er lässt sich auf das Unbekannte vor sich ein. Das reizt auch mich. Bald bin ich an der Grenze der Franche-Comté zum Burgund. Und ich bin an der Grenze meines Pilgerführers und der gekennzeichneten Wege. Ab dort muss ich mich nördlich von Dijon in Richtung Vézelay nach Sonnenstand, einer viel zu großen Karte und vor allem nach dem direkten Augenschein was vor mir liegt, durchschlagen.



**Jakobus der Ältere im Kreis der Apostel in der Pfarckirche St. Georg in Freiburg-St. Georgen**

Foto: ku

Ich habe gelernt: Der erste Schritt ist mühsam, aber dann muss man konsequent weitergehen. Auch der Dorfbach in St. Georgen ist ein Tor zur Welt, ich muss nur lange genug laufen.

Wird fortgesetzt

Vom glücklich heimgekehrten Pilger **Bernhard Leibecke** erhielten wir Grüße und die Nachricht, dass er und sein Schwager **Hans-Georg Birner** nach einer Reise über 2400 km gut in Santiago angekommen sind.



„Es ist bestens verlaufen, kein Regen tagsüber, keine Panne, immer eine Unterkunft gefunden, mit vielen Fuß- und Radpilgern aus verschiedenen Ländern gesprochen, überall freundlich aufgenommen worden, über vieles gesprochen und nachgedacht. Und der Höhepunkt ‚Santiago‘.... An drei Messen teilgenommen, zwei mit Bischöfen und Weihrauchfass. Mit einem Bischof konnten wir uns kurz unterhalten. Dass alles so positiv verlaufen ist, kann nur Fügung gewesen sein ....“



## Vom Schwarzwald bis Moissac

Teil 2

*Nach dem Start am 16. Juni 2007 im Ortsteil Pfaffenweiler von Villingen-Schwenningen wird die Pilgerreise in der Region Franche-Comté fortgesetzt.*

**5. Tag, 80 km.** Die erste Nacht in der es nicht geregnet hat. Bei Rolf stimmt wieder etwas am Fahrrad nicht. Nach 10 Minuten Fahrt will er nochmals pumpen, da springt das ganze Ventil raus. Wieder ist ein neuer Schlauch fällig. Wir haben beschlossen **GY** liegen zu lassen. Nach 36 km sind wir in **Marnay**. Es ist kurz vor 12 Uhr. Rolf sucht einen Radladen. In einem Magazin für Rasenmäher usw. wird er fündig, kauft einen Mantel und einen Schlauch und montiert diesen. Und dann Mittagspause. Schon seit Tagen beobachte ich die Schwalben in den Dörfern. So viele Schwalben habe ich seit meiner Kindheit nicht mehr gesehen. Die kleinen Dörfer sind noch sehr ursprünglich. Es ist nicht alles zu Tode saniert wie bei uns. Und überall die großen Brunnenhäuser.



Am Mittag passieren wir die Grenze zwischen Franche-Comté und Jura. Am Friedhof von Moissesey machen wir um 16 Uhr eine kleine Pause und beschließen, im Kloster **Abbaye Mont-Roland** anzurufen und ein Zimmer zu bestellen. Der Mann am Telefon spricht Deutsch, was die Sache erleichtert. Er sagt, er wäre nachher nicht mehr da, aber es gäbe einen Priester der Deutsch spricht. Bis um 19.30 Uhr sollten wir zum



Abendessen da sein. Es sind noch 15-20 km. Wir müssen über das Massiv la Serre, das heißt strampeln, zwischen 9 und 13 % geht es hoch. Wir hoffen, dass wir um 18.30 Uhr da sind. Zum Glück ist nicht viel Verkehr. Überhaupt hatten wir auf den ersten Etappen kaum Verkehr. Immer schöne kleine Sträßchen.

Die Abfahrt ist dann wunderschön. In dem kleinen Dorf Gredisans kaufen wir uns in einem uralten Laden, wo es noch alles zu kaufen gibt, etwas zu Trinken. In Jouhe angekommen fahren wir zuerst noch, doch als wir den Wanderweg erreichen, ist Schieben angesagt. Um 18.40 Uhr

erreichen wir das Kloster. Im Eingangsbereich ist eine Tafel. Auf der Ablage liegt ein Schlüssel mit unserem Namen. Um 19.00 Uhr gibt es schon Essen. Der Koch spricht Englisch. Ein Krug Wasser und eine Flasche Rotwein gehören obligatorisch zum Essen.. Das Essen war sehr fein. Gurkensalat, Hühnerfrikassee mit Kartoffeln, eine



## PILGER BERICHTEN BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:



### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

große Käseplatte, Joghurt, und am Schluss noch frische Himbeeren. Dann besichtigen wir noch die Kirche und die Umgebung des Klosters. Am Abend fängt es wieder an zu regnen.

**6. Tag, 67,5 km.** Morgens um 5.00 Uhr hat es ein furchtbares Gewitter. Es gibt einen fürchterlichen Donnerknall. Ich denke, der Blitz hat in den Kirchturm eingeschlagen, er liegt ja so frei auf der Höhe. Aber er hat ja einen Blitzableiter. Ich bin zu Tode erschrocken. Ich habe schon überlegt, ob wir Packen müssen. Aber im ganzen Haus ist es ruhig. Um 8.00 Uhr gehen wir zur Laudes in die Crypta. Eine Frau in einem langen hellblauen Gewand mit weiten Flügelärmeln spielt Harfe und singt wie ein Engel. Es ist beeindruckend. Ansonsten sind einige Männer in der Kirche, ich weiß nicht sind es Theologen oder Studenten. Nach dem Frühstück regnet es wieder. Um 10.30 Uhr können wir aufbrechen. Über die Schotterpiste fahren wir langsam abwärts. In dem Dörfchen **St-Seine-en-Bache** machen wir einen unserer größten Fehler. Wir überlegen ob wir die Straße nehmen, was einfacher ist, oder ob wir am Fluss fahren.



Wir beschließen, an der Saone zu fahren. Zuerst ist der Weg schlecht und natürlich hat es infolge des Regens viele Pfützen, aber wir dachten, er wird besser. Zentimeterdick war der Dreck auf unseren Rädern. Als der Weg besser wurde, haben wir die Räder in der Saone geputzt, doch der Weg wurde wieder schlechter und an den nassen Rädern haftete der Dreck noch besser. Bestimmt haben wir an diesem Tag 1 Stunde Räder geputzt und Rad geflickt. Für 7 km haben wir ca. 1 1/2 bis 2 Stunden gebraucht. Im Bushäuschen machen wir um 13.30 Uhr Mittagspause weil es wieder etwas regnet. Bald können wir weiter fahren.



Nach 50 km Fahrt durch Burgund, wir haben am Morgen bereits schon die Grenze passiert, sehen wir jetzt die ersten Weinberge. Die Einfahrt in die Stadt **Beaune** war nicht so schön. Das erste Mal seit Tagen fuhren wir wieder einmal auf einer Straße mit viel Verkehr. Wir gehen auf zur Tourist-Info und entscheiden, nicht mehr weiter zu fahren. Es reicht für Heute. Auch wollen wir die Stadt noch besichtigen und es ist schon 17.30 Uhr. Also Fahrräder abrüsten, Taschen auspacken, Duschen, Wäsche waschen, was auch einige Zeit in Anspruch nimmt. Die Räder dürfen in der Wäschekammer schlafen, zum Glück haben wir diese wieder schön geputzt.



## PILGER BERICHTEN BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:



### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

An diesem Tag, es war der 21.06.07, war in der Stadt abends noch was los. An allen Ecken und vor den Lokalen spielten Bands, in verschiedenen Musikrichtungen. Ich dachte mir, das ist so eine Art Mitsommernachtsfest. Zwischenzeitlich habe ich erfahren, dass immer am 21.06. in Frankreich Musiktag ist. Jeder, der ein Instrument spielen oder singen kann, darf mitmachen. Wir sind noch längere Zeit durch die Gassen gezogen. Auch in dieser Nacht hat es wieder kräftig geregnet.

**7. Tag, 63 km.** Um 9.00 Uhr starten wir. Der Weg führt uns jetzt wunderschön durch die Weinberge des Burgund. Zu kämpfen haben wir allerdings mit Gegenwind und es geht auch ständig auf und ab. Die Dörfer im Burgund sind wunderschön, sie erinnern mich an meine Heimat im Markgräflerland. Große Bauernhäuser mit großen Innenhöfen. Gegen Mittag fahren wir ein Stück am Kanal, dann geht es wieder in die Höhe. Nach Suchen kommen wir in Giffry auf die alte Bahntrasse. Endlich können wir Kilometer machen, denken wir. Doch nichts, abartiger Gegenwind aus Süden. Teilweise fahren wir nur 13-14 km in der Stunde. Im alten Bahnhof von **Buxy** ist die Tourist Info. Wir beschließen, nicht mehr weiter zu fahren. Meine Kraft ist am Ende. Wir haben in einem Gite de France in einem Antiquitätengeschäft übernachtet. Die Besitzerin hat Englisch gesprochen. Wir lebten wie im Museum. Die Hausherrin hat das Haus sehr liebevoll dekoriert. Das Frühstück war für französische Verhältnisse sehr üppig, es gab frische Himbeeren und Erdbeeren aus dem Garten. Die Frau war sehr freundlich, sie hat mir am Abend, als wir weg waren, noch meine Wäsche abgehängt, weil es wieder geregnet hat.

**8. Tag, 62,6 km.** Nach insgesamt 525 km kamen wir um 10.30 Uhr in Taizé an. Wir sind zum Mittagsgebet geblieben. Es war schon beeindruckend, zu sehen, dass so viele junge Leute für die Kirche zu begeistern sind. Im ganzen alten Ort blühten Stockrosen am Straßenrand, ein wunderbares Bild. Danach sind wir nach Cluny weitergefahren, haben Ort angeschaut und sind noch auf die Tourist-Info. Überall in



der Umgebung wo wir übernachten wollten, war schon voll. Es war ein Reitturnier in der Gegend.

Wir haben uns dann für eine Gite d'Etape entschieden, was allerdings bedeutete, dass wir noch ca. 13 km zu fahren hatten, und das mit beachtlichen Höhenunterschieden, was wir vorher nicht so genau wussten. Von den letzten 3,5 km mussten wir das Rad ca. 2,5 km schieben, mit einem Höhenunterschied von

200 HM. Wir waren fertig als wir oben ankamen. Die Gite d'Etape ist direkt am **GR 65** in **Point**. Weitab jeglicher Zivilisation. Wir hatten das ganze Haus für uns. Draußen vor dem Haus haben wir noch etwas gegessen, bevor es frisch wurde, es war ca. 20.15 Uhr.

Fotos (5): © Rolf Hugger

*wird fortgesetzt*



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 13, Schluss



Noch einmal gehe ich auf den Weg. Die letzten vier Kilometer bis Santiago. Die Stadt noch menschenleer, der Markt rüstet sich für den Betrieb. Um die Kathedrale herum ist alles noch ruhig. Das Pilgerbüro öffnet um zehn Uhr. Heute, am 82. Tag seit meinem Weggang von daheim komme ich nach einer Wegstrecke von zweitausendzweihundert Kilometern gesund in Santiago de Compostela an. Gott sei Dank! Um zehn Uhr bekomme ich den Stempel für die Ankunft und erhalte die "Compostela",

jene Urkunde für die Pilger, die zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Fahrrad unterwegs und wenigstens 100 Kilometer gepilgert sind. Für viele der langersehnte Augenblick.

Um elf Uhr bin ich wieder in der Kathedrale und lese in meinem Büchlein weiter, bis die Pilgermesse beginnt. Und wieder kommt Dom Jaime García und ein zweiter Pfarrer an den Altar. Täglich werden die angekommenen Pilger bekannt gemacht und eigens in die Feier des Gottesdienstes einbezogen. Ein wenig berührt es schon, wie der Geistliche beim Verlesen der Pilger sagt: Un Peregrino a Pié de Alemania. Denn damit bin ich gemeint. Und am Schluss wieder der Segen für die Pilger mit dem Dank für dieses große Geschenk.



Eine zeitlang bleibe ich noch sitzen, denn ich habe beschlossen, auch heute noch nicht in die Pilgerherberge in der Stadt zu gehen, sondern mit dem Bus nach Finisterre zu fahren und dort zu übernachten. Heute haben wir wolkenloses Sommerwetter und hier in Galizien ist das schnell mal anders. Bevor ich die Kathedrale verlasse, gehe ich in die Sakristei und stifte die vorgesehenen hl. Messen. Dann gehe ich zur Estacion Autobuses und fahre um vier Uhr ab nach Finisterre.



Nach der Ankunft um 1/2 7 Uhr frage ich nach der Unterkunft für Pilger. Eine Frau geht mit mir bis zum Rathaus. Vom Bürgermeister bekomme ich den letzten Stempel des Jakobsweges und, was mich überrascht, die "Finisterrela", eine Urkunde über das Erreichen des Endpunktes des Camino. Wegen der Unterkunft sagt der Bürgermeister, ich solle ein Zimmer nehmen. Das mit der Herberge ist noch nicht so recht brauchbar. Eine Frau bringt mich zum Haus Hospedaxe Lopez und hier erhalte ich ein schönes Zimmer. So habe ich ganz schnell einen Platz gefunden, wo ich meinen



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Rucksack abstellen kann.

Dann gehe ich los, so ganz unbeschwert, die zwei Kilometer hinaus ans Cap bis zum Leuchtturm. Nun ist es augenfällig, vor mir das Meer, der Camino ist zu Ende.



Jeder weitere Schritt geht der Heimat entgegen. Schon Neubeginn. Bis um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr sitze ich an diesem wundervollen Sommerabend auf den Felsen am "Ende der Welt" und genieße dankend diesen Platz, die sinkende Sonne, die Wellen, die Weite des Meeres. Eine Zugabe, die den Abschluss des Pilgerweges so unglaublich vollkommen macht.

Die Sonne steht noch eine Stunde über dem Wasser, doch ich gehe zurück in Richtung Finisterre, oder besser gesagt, dies sind die ersten beiden Kilometer des Heimwegs, den ich in Santiago noch einmal für drei Tage unterbrechen werde. Wieder im Ort angekommen, setze ich mich in eine kleine Fischerbar im Hafen und gönne mir als Nachtessen eine Handvoll Sardinen vom Feuer, einen Salat, dazu Brot und einen fruchtigen Ribeira. Und ich stelle mir vor, dass der Speisezettel zu Zeiten eines Jakobus so ähnlich ausgesehen haben mag. Zum Schluss genieße ich die sehr schöne Unterkunft am entferntesten Punkt meines Weges und lege mich erfüllt von all den Geschehnissen zur Ruhe. Danke - und buenas noches!

**11.07.1998**

Umwerfend, der Gedanke! Daheim macht man den Laden auf, die ersten Kunden kommen, Mechthild und Johannes Hochzeitstag beginnt - und ich krabble aus den Federn in Finisterre, wo ich am weitesten von daheim weg bin. Ich bin angekommen, ganz wundervoll - und jetzt gehe ich auf den Weg - heimwärts!

Gedanken auch zurück. An unser Jubiläumsjahr 1992. Maria und ich machen eine Reise nach Fatima und in den Norden Portugals. Auf dem Rückweg legen wir einen Halt in Santiago ein und schnuppern die erste Nase voll Caminoluft. Noch heute steckt



der Weihrauchduft vom Botafumeiro drin. Und dann wollen wir es wissen. Vom Platz beim Leuchtturm am Cap Finisterre können wir uns kaum trennen. Das Ende - das



## VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Meer - die sinkende Sonne - der Nachthimmel. Hier bleiben wir über Nacht und erleben den Beginn des neuen Tages.

Danach, 1994, Johanna und ich fahren mit dem Rad von Santiago weiter, Padron, Noia, Muros, Finisterre. Dreimal schlagen wir unser Nachtlager unter freiem Himmel auf, direkt am Meer. Unmittelbar hinter der Brandung kriechen wir in unsere Schlafsäcke und erleben das Wunder der Schöpfung hautnah. Gewaltige Erinnerungen!

Heute Vormittag kehre ich mit dem Bus nach Santiago zurück, gehe zum Bahnhof und kaufe die Fahrkarte für die Heimreise. Dann belege ich für drei Nächte ein Bett im Seminario Menor. Bald ist es zwölf Uhr. Ich gehe erneut in die Messe für Pilger. Diesmal wird Dom Jaime García von sechs Priestern unterstützt. Und vor dem Segen - Botafumeiro mit Orgel. Danach hält eine große Gruppe mit ihrem Pfarrer eine Andacht und zum Abschluss wird der riesige Weihrauchkessel nochmals in Bewegung gebracht.

In der Zwischenzeit bin ich nach dem dritten Aufenthalt in der Kathedrale mit meinem Büchlein vom Pilgerweg fast zu Ende gekommen. Der Schluss kommt morgen dran. Auf dem Markt kaufe ich ein wenig Obst und etwas Milch für eine Teepause heute Nachmittag. Dann lege ich mich für zwei Stunden nieder.

Draußen ist es recht warm. An einem Stand hat man galizisches Rosinenbrot angeboten. Ein Stück davon bereichert meine Teestunde. So als Gegenstück zur Hochzeitsfeier in Elzach. Während ich seit Wochen das gleiche Brot erhalten habe, wie man es in Spanien eben hat, kann ich auf dem Markt in Santiago auch ein hervorragendes Schwarzbrot kaufen. Später besuche ich das Museum und den Kreuzgang und laufe ein wenig in der Altstadt rum.

Plötzlich fällt mir Alexander um den Hals. Er und seine beiden Australier kommen gerade an. Sie sind überglücklich. Zuletzt haben wir uns in Logroño getroffen. Erst dachten sie, ich wäre verschollen, sagen sie. Doch sind sie irgendwo unterwegs Leuten begegnet, die umgekehrt in Richtung Burgos gingen. Diese wiederum haben ihnen von mir erzählt. So wussten sie, dass ich noch auf dem Weg bin.

Immer wieder ist von einem alten Pilgervorrecht die Rede, demzufolge man im Hostal de los Reyes Católicos am Plaza do Obradoiro bei der Kathedrale einkehren und speisen darf. Heute Abend will ich mal schauen, was es damit auf sich hat. Und tatsächlich, es ist so. An einem Seiteneingang, der auch vom Personal benutzt wird, hat man sich zur rechten Zeit einzufinden. Das ist um neun Uhr fürs Frühstück, um zwölf Uhr fürs Mittagessen und um 19 Uhr zum Abendessen. Bis zu drei mal an drei Tagen darf ein Pilger von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Ist man nicht mehr als der zehnte derer, die zur jeweiligen Zeit Einlass begehren und kann man auch noch eine Kopie der "Compostela" vorweisen, dann darf man eintreten und über einen ausgeschilderten Ausgang in den für bis zu zehn Pilger vorgesehenen einfachen Raum gehen.





VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Mit einem Servierbrett, auf dem die erforderlichen Behältnisse enthalten sind, geht man dem Gang für die Essensausgabe entlang. Einer der vielen Köche füllt Teller und Töpfe mit den für den jeweiligen Tag vorgesehenen Speisen. In der Aufmachung



sehr einfach, in der Güte der eines Fünf-Sterne-Hotels entsprechend und mit größter Freundlichkeit. Und was die Reichhaltigkeit angeht. Nicht jeder schafft es, die erhaltene Portion wegzuputzen. Und das alles kostenlos! Dieses Pilgerrecht stammt aus der Zeit, als das heutige Nobelhotel Pilgerherberge und Hospiz war. Beim Übergang des Hauses in einen Parador Nacional blieb diese Leistung für Pilger erhalten. Bis heute.

Schwer verständlich für mich, wie Pilger, bezeichnenderweise deutscher Herkunft, diese Großzügigkeit verächtlich als "Abspeisung in einem menschenunwürdigen Abstellraum" abqualifizieren. Diese scheinen die Eigenschaften eines Pilgers, nämlich gutmütig, anspruchslos und dankbar zu sein, vergessen zu haben. Oder sind wir wirklich schon so anspruchsvoll geworden, dass wir nur noch das Außergewöhnliche, den Luxus, als das Maß aller Dinge betrachten und somit das Normale minderwertig, und das Einfache menschenunwürdig ist?! Die überwiegende Mehrzahl hingegen fühlt sich in dieser Einfachheit wohl und ist dankbar für die überkommene Hinterlassenschaft. Der ganze Vorgang ist auch wieder eine Caminoerfahrung. Kurz bevor ich zur Ruhe gehe, genieße ich von der Herberge aus den schönen Sommerabend mit der Silhouette der Kathedrale.

**Sonntag, 12.07.1998**

Bis um acht Uhr bleibe ich in den Federn. Ich gehe hinüber in die Stadt, denn in der Frühe sind nur wenige Leute in der Kathedrale. Da kann man zu all den Punkten alleine gehen, vor denen sich ab zehn Uhr den ganzen Tag über Schlangen bilden. Und dann suche ich ein Frühstück, denn heute ist ja Sonntag. Um ½ 10 Uhr bin ich wieder in der Kathedrale, diesmal will ich meine Aufzeichnungen zu Ende lesen. Da beginnen die Jakobusgeistlichen am Hochaltar das Chorgebet und um zehn Uhr schließt sich der Hauptgottesdienst an. Da bleibe ich einfach in der Bank.

Man feiert heute das Fest des hl. Benedikt, wie vor über einer Woche im Kloster in Samos begonnen. Prozessionseinzug, Austeilung des Weihwassers, Hochamt mit Rauchfass und Leuchter. Eine sehr festliche Eucharistiefeier mit über zwanzig Geistlichen. Und vor dem Segen mit dem Schwingen des Botafumeiro, des riesigen Weihrauchkessels, bis hinauf ins Gewölbe.

Von meinem Platz nahe des Altars kann ich das Geschehen sehr gut miterleben. Wie ich mich umschaue, erblicke ich plötzlich neben mir Anne-Marie und Gérard, das französische Ehepaar, das vor vielen Wochen in der Gîte d'Etape Relais St-Jaques



## PILGER BERICHTEN

KARL UHL:



### VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

in Cassagnole einen Ruhetag einlegte. Sie sind ebenso überrascht wie ich, dass wir einander hier begegnen. Wir beglückwünschen uns gegenseitig. Denn schließlich haben sie es von le Puy bis hierher geschafft. Aus zahlreichen Beispielen während des langen Weges weiß ich, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Von ihnen erfahre ich auch, dass die beiden Schweizerinnen Françoise und Marcelle, die damals auch Pause machten, ihren Weg in Figeac beendet haben. Eine von ihnen wurde krank und musste einen Arzt aufsuchen.

Eine Sonntagsmesse habe ich jetzt mitgefeiert, deshalb kann ich um zwölf Uhr mal schauen, ob es mit dem Pilgeressen im Reyes Católicos was wird. Zu dritt nehmen wir dieses Privileg in Anspruch, ein Pilger aus Schottland, ein Spanier und ich. Wir bekommen das gleiche Essen in gleicher Aufmachung wie das Personal. Von allem etwas, mit Dessert. Danke! Und danach komme ich wieder gegen Ende der Pilgermesse in die Kathedrale. Auch am Ende dieses Gottesdienstes schwingt der Weihrauchkessel hoch in die Gewölbe hinauf.

Ich habe nicht vor, allzu viel Plunder von Santiago mit nach Hause zu nehmen, doch ein ganz klein wenig Krimskrams möchte ich kaufen. Und dazu habe ich jetzt Lust. Danach gönne ich mir eine Sonntagsruhe, fast wie daheim. Um fünf Uhr mache ich mir den letzten Tee und verzehre den Rest des Rosinenbrotens vom gestrigen Markt. Dann gehe ich rüber in die Stadt. Nach einem Rundgang bis zum Park Herradura unterhalte ich mich eingehend mit den Figuren des Meisters Mateo im Pórtico de la Gloria. Und wie die Sonne am Abend ihr Spiel treibt. Da



scheint sie den Propheten ins Gesicht und zieht während einer Stunde von einem zum anderen. Es ist, als könne man mit ihnen ins Gespräch kommen.

Bis zum Ende der letzten Messe so kurz nach acht Uhr bleibe ich noch, dann lasse ich diesen Sonntag in Santiago ausklingen. Genau zwölf Wochen sind es her, seit mich Thomas in Oberprechtal mit dem Segen auf den Pilgerweg geschickt hat. Jetzt telefoniere ich noch heim.

**13.07.1998**

Ich bin so froh, dass ich ein paar Tage in Santiago bleiben kann. Dieses Ausruhen tut dem Körper nach der langen Beanspruchung fühlbar gut. Nach dem Ausschlafen versuche ich es um neun Uhr mit dem Pilgerprivileg und frühstücke im Hotel der katholischen Könige. Monique aus Frankreich und die Brasilianerin Sonja sind auch da. Sie haben gestern Finisterre besucht und reisen heute ab. Beide haben Familien und fast erwachsene Kinder. Dann kommen noch fünf Spanier, die am Weggehen



## VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

sind. So bilden wir nochmals eine nette Frühstücksrunde und erfreuen uns an den Köstlichkeiten des Hauses und dem reichen Maß an Kaffee und Milch.

Ein Gang durch die Kathedrale und über den Markt runden den Vormittag ab. Ich kaufe nur etwas Milch, Brot und Obst für heute Nachmittag und für die Heimreise. Bei



einem Fischstand sehe ich einige Vieiras. Drei Stück erwerbe ich und koche sie im Park bei der Herberge mit dem letzten Gas, das in der Dose ist.

Um zwölf Uhr gehe ich nochmals in den Pilgertottesdienst. Von den fünf Geistlichen höre ich einen deutsch sprechen. So finde ich zum Abschluss auch noch

Gelegenheit zum Beichten. Nun kann ich den Pilgerweg ganz ruhig ausklingen lassen. Und morgen um neun Uhr begeben sich zum Bahnhof, um mit dem Zug die Heimfahrt anzutreten und am Mittwoch Abend daheim anzukommen. Gott sei Dank!

Um zwei Uhr kehre ich zur letzten Siesta in die Unterkunft zurück. Ein Franzose, in Le Puy und ein Schweizer am 13. April in Zug beginnend, sind neu angekommen. Sie hatten den gleichen Rhythmus wie ich, eben drei Tage später. Nach der Ruhepause mache ich meine letzte Runde in die Stadt. Heute ist ja wieder Werktag, die Strassen sind belebt, Pilger kommen an, Pilger reisen ab. Auf dem Plaza de la Azabachería stehe ich plötzlich den beiden Franzosen Henri und Marcel gegenüber, mit denen ich von Cahors weg einige Male in Herbergen zusammen war, zuletzt beim Pfarrer in Navarrenx. Obwohl man sich ja nicht näher kennt, freut sich jeder, dass der Andere den Weg geschafft hat und ankommt. In einem Refugio kurz von Santiago hat mir ein Radpilger erzählt, dass er diesen beiden aus Frankreich kommenden irgendwo auf dem Weg begegnet ist. So konnte ich davon ausgehen, dass sie Santiago erreichen werden.

Der Informationsfluss auf dem Camino ist auch eine Sache für sich. Immer wieder hört man von Vorgängen, die Tage oder Wochen entfernt sind. Die schnelleren Radpilger bringen Mitteilungen von hinten und nehmen solche nach vorne mit. Man hört von anderen Pilgern und umgekehrt. Wieder Andere gehen in entgegengesetzter Richtung. So wird begreifbar, wie bei uns in früheren Zeiten oder in fernen Ländern noch heute Nachrichten ihren Weg finden. Auch ohne großen technischen Aufwand. Man kann sagen, wo Menschen auf dem Weg sind, kommen Verbindungen zustande.

Doch ist schon heute unverkennbar, dass in absehbarer Zeit das mobile Telefon unverzichtbarer Bestandteil einer Reiseausrüstung sein wird. Auch aus Rucksäcken so mancher Jakobspilger kann es mitten in der Nacht herauspiepsen. Von denen, die ich auf dem ganzen Weg ein wenig näher kennen gelernt habe, sind jetzt alle in Compostela angekommen. Natürlich außer jenen, die den Camino vorzeitig beendet haben.



## PILGER BERICHTEN

KARL UHL:



### VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Und ich lasse den Pilgerweg so ganz allmählich ausklingen. Um sieben Uhr gehe ich ein letztes Mal zum Eingang für Pilger im Edelhotel und schaue, ob ich mich nochmals zu den Auserwählten zählen kann, die hier vom alten Pilgervorrecht Gebrauch machen dürfen. Zehn Leute finden sich heute Abend ein. Wir bekommen Erbsensuppe, Tortilla, Salat, Brot, Orangen und Wein. Danke!

Dann schaue ich erneut zu den von ein paar Sonnenstrahlen beleuchteten Aposteln und Heiligen im Pórtico de la Gloria hinein, empfangen den Segen der gerade endenden Abendmesse und sage Sankt Jakobus adiós. An der Ecke kurz vor dem Seminario Menor nehme ich noch ein Tapa und schlürfe ein Schälchen Ribeira. Jetzt ist das Kapitel Santiago zu Ende. Muchas Gracias!

**14.07.1998**

Ausschlafen, aufstehen, duschen und - buenos Dias - buen Camino - zum Bahnhof, wo um neun Uhr der Zug abfährt. Unterwegs ein paar Gedanken an den Weg, wo allüberall in den Unterkünften die Pilger aus ihren mehr oder weniger gemütlichen Nachtlagern aufbrechen, um schließlich hier in Compostela anzukommen und den schweren Rucksack ablegen zu können. Und an daheim - was sich alles bewegen mag - wie ich noch ein ganz klein wenig draußen sein darf, um danach wieder meinen Platz einzunehmen und auszufüllen.

**Erneuert!**

**... angekommen**



### **Zum Schluss einige Gedanken zum Pilgerweg**

*Pilger sind Menschen, die auf dem Weg sind. Wir alle brechen tagtäglich auf um anzukommen. Im Geschehen des Alltags bleibt jedoch für dieses Bewusstsein wenig Raum. Oft bedarf es eines Beispiels, eines Zeichens.*



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

*Seit Urzeiten benutzen Menschen aller Weltanschauungen den Pilgerweg als eine Möglichkeit, jene Mitte ein wenig besser zu erkennen, zu der hin sie ein Leben lang unterwegs sind. Sind wir Christen, dann kennen wir diese Mitte, unser Ziel ganz genau. Wir sprechen von Gott als einer Macht, die unsere Geschicke lenkt. Wir wissen von Gottes Geist, der uns befähigt, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Und wir kennen jenen Menschen Jesus Christus, in dem dieser Gott für alle Menschen erkennbar, wirklich da ist.*

*Und da niemand vom Heilsgeschehen Gottes ausgenommen werden soll, hat dieser Jesus Christus Menschen berufen, aller Welt Gottes Wort zu verkünden. Jakobus, einer dieser Mitarbeiter Jesu, hat als erster mit der Hingabe seines Leben Zeugnis für diese Wahrheit gegeben.*

*Seit über tausend Jahren wird in Santiago de Compostela das Grab des Apostels Jakobus verehrt. Aus allen Teilen der Welt strömen Besucher an diesen Ort. Allein schon die unzähligen Kulturstätten, die im Laufe der Jahrhunderte entlang des Weges entstanden sind, ziehen Scharen von Kunstliebhabern und Bildungsreisenden in ihren Bann.*

*Doch sind es darüber hinaus Jahr für Jahr viele Tausende, die den Camino de Santiago als Pilger unter die Füße nehmen. Wobei die Möglichkeit von der Reise mit motorisierten Verkehrsmitteln aller Art über die Benutzung des Fahrrads oder eines Reittieres bis zum pilgern zu Fuß reicht. Und ebenso vielfältig ist Länge des Weges, den die Vielen bewältigen.*

*Ultreia... weiter! Ein Ruf, der die Pilger täglich neu daran erinnert, dass sie auf den Weg gehen um anzukommen. Und dass jedes Ankommen Rast ist um auszuruhen und Kräfte zu sammeln für den Weiterweg. Bis zum Ziel. Mitunter ist diese Rast so einladend, dass sie zum länger verweilen, ja fast zum bleiben verleiden mag. Ein Bild für unser Leben. Wir sind es gewohnt, uns so dauerhaft einzurichten und so vollkommen auszustatten, dass eine Trennung von all diesen Errungenschaften sehr schmerzlich werden kann. Und doch sind wir nur Gast auf Erden.*

*Ein anderes Bild. Wer den Weg geht, nimmt Mühen auf sich. Ein Geschehen, das häufig von Verzicht auf so manche Annehmlichkeit geprägt ist. Doch erweist sich immer neu, dass Anstrengung und Verzicht die Grundlagen für den Ertrag, für den Lohn des Pilgerweges sind.*

*Pilger, die sich voll und ganz auf den Weg einlassen, sich ihm vertrauensvoll öffnen, werden viel von dem ernten, was als Wunder des Weges bezeichnet werden kann. Wer sich damit begnügen kann, nur das Notwendige im voraus zu erledigen, wird*



## PILGER BERICHTEN

KARL UHL:



### VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

*den Camino in seiner ganzen Vielfalt erleben. Auch ist die Erfahrung, zum Leben viel weniger zu benötigen als wir im allgemeinen gewohnt sind, äußerst nützlich. Ungeplant eintretende Annehmlichkeiten und unerwartete, großzügige Einladungen werden so zu Feiertagen auf dem Weg.*

*Tag für Tag wird deutlich erkennbar, dass alles Fügung und nichts Zufall ist. Und dass ein bedeutender Teil des Lohnes jener riesige Berg von Vertrauen ist, der für das weitere Leben hilfreich sein wird. Ein ebenso großes Maß an leichtem Sinn, dem genauen Gegenteil waghalsigen Leichtsinns, wird jenen zuteil, denen genügend Geduld und Ausdauer geschenkt ist, weite Wege, schmerzende Glieder, Regen und Kälte, Hitze, Staub und auch mal eine ausgetrocknete Kehle zu ertragen.*

*Wenn sich auf dem Weg und in den Herbergen Menschen aller Nationen begegnen, versteht man sich, obwohl man die Sprache der anderen nicht spricht. Und einmal aufmerksamer Zuhörer und nicht beherrschender Wortführer zu sein, ist geradezu heilsam. Auch die Wegzeichen sprechen ihre eigene Sprache. Eine Sprache, die sich unmittelbar ins Leben einordnen lässt. An Kreuzungen auf dem Lebensweg haben wir uns für eine Richtung zu entscheiden. Oft finden wir Hinweise. Doch wir können frei wählen, in welche Richtung wir gehen wollen.*

*Genau so, wie Pilger ihr Hab und Gut für die Zeit des Weges bei sich tragen, so schleppen wir in unserem Leben Lasten mit uns. Und wer nach Tagen, Wochen oder gar Monaten in Compostela ankommt, für den ist das Ablegen der Last mehr als nur körperliche Entlastung. Und so, wie Pilger mit dem Ankommen in Santiago de Compostela oder am Meer das Ende des Weges erreichen, so werden alle am Ziel ankommen. Befreit von allen Lasten, alle Anstrengungen des Weges bewältigt. Eine geradezu himmlische Vorstellung. Eindrücke, die geeignet sind, während des ganzen weiteren Lebens immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass wir täglich neu als Pilger auf den Weg gehen. Und wir wissen, Pilger sind gutmütig, anspruchslos, dankbar.*

Fotos (11): ku





# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Auch **Ernst Kräßig** ist mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen bereichert zurückgekehrt und schildert seinen Pilgerweg.

„Im Mai letzten Jahres habe ich bei Ihnen einen Pilgerausweis angefordert und erhalten. Von Mitte August bis Ende September war ich dann 6 Wochen mit dem Fahrrad auf Pilgerreise durch Frankreich und Spanien und habe dabei fast 3800 km zurückgelegt. Meine Strecke verlief von Urloffen über Schutterwald (Jakobskirche)



entlang des Badischen Jakobsweges nach Breisach. Von da fuhr ich den Jakobsweg durchs Franche-Comté über Belfort, Gray bis zum Kloster Fontenay - Montbard, dann wieder südöstlich über Porte Pany - Nuit St. Georges - Kloster Citeaux - Beaune - Buxy - Taizé - Cluny - bis nach Le Puy.

Ab Le Puy fuhr ich einen Abschnitt auf der Via Podiensis bis nach Nasbinals/Montgros. Dann

ging westlich über die Monts Aubrac hinunter ins grüne Tal des Lot. Nach wenigen flachen Kilometern folgte wieder ein kräftezehrender Anstieg hinauf auf eine karge und einsame Hochebene. Die nun folgende rasante Abfahrt endete nach ca. 15 Kilometern tief unten in der Tarnschlucht. Gleich jenseits des Flusses ging es in steilen Serpentinaen wieder hinauf auf eine dürre braune Hochebene. Später in einer ebenso steilen und gefährlichen Abfahrt hinunter nach Florac.

Der nächste Streckenabschnitt verlief über den Naturpark der Cevennen (Corniche des Cevennes), Anduze, Uzès. Am nächsten Tag über Pont du Gard bis nach Arles. Von Arles fuhr ich auf der Via Tolosana, St. Gilles, Montpellier, Castres, Toulouse, Auch, Pau, Oleron Ste-Marie, das Aspatal über den Col du Somport nach Jaca. Hier wechselte ich auf den Camino aragones, folgte dem Rio Aragon mit Embalse de Yeso, Monreal, Eunate, hinauf zum Monte Perdon. Dann über Muruzábal, Obanos wieder zurück nach Puente la Reina, wo sich die Jakobswege aus Frankreich vereinigen und in den Camino francés münden.

Über Estellea, Logrono, Santo Domingo de la Calzada, Belorado, Villafranca, Burgos, Hontanas, Castrojeriz, Fromista, Sahagun, Leon, Hospital de Orbiga, Astorga, Rabanal, El Acebo, Ponferrada, O Cebreiro, Triacastela, Sarria, Portomarin, Palas de Rei, erreichte ich nach neun Tagesetappen Santiago. Auch den letzten Abschnitt zum Cap Finisterre habe ich auf dem Rad zurückgelegt. Größtenteils war ich auf Originalrouten oder einsamen, wenig befahrenen Nebensträßchen unterwegs.

Es war eine anstrengende, landschaftlich abwechslungsreiche, wunderschöne Tour mit vielen netten Begegnungen. Vor allem auf meiner langen Fahrt durch Frankreich habe ich sehr viel freundliche und hilfsbereite Menschen getroffen.

In Spanien haben mich die einzigartigen Sakralbauten immer wieder ins Staunen versetzt, aber auch die Fahrt über die einsame Meseta und durch das gebirgige Galicien werden für mich unvergessen bleiben. Es ist der Dreiklang von Landschaft,



Sakralbauten und Begegnungen, die den Reiz einer solchen Pilgerfahrt ausmachen. Nur wer die Wochen zuvor so erlebt und erfahren hat, wird beim Ankommen in Santiago und beim Eintreten in die Kathedrale das (!) bekommen, aus welchem Anlass man Wochen zuvor die Pilgerschaft begonnen hat.

Mit einem Foto und Kopien von Pilgerpass und Pilgerurkunde möchte ich mich für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit recht herzlich bedanken.“ Foto: © Ernst Kräßig

### **Als Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela – Pilgerreise des kath. Dekanates Offenburg-Kinzigtal vom 22.8. – 6.9.2008**

Seit 1000 Jahren pilgern Menschen nach Santiago de Compostela: Im Mittelalter waren es ca. 40% der ganzen Bevölkerung, die sich nach Santiago aufmachten. Heute sind es pro Jahr 6000 Deutsche, die auf die Pilgerreise gehen. Sie pilgern zum Grab des Heiligen Jakobus, einem der Jünger Jesu.

Pilgern, d.h. zu Fuß unterwegs zu sein. Pilgern, d.h. auch, in Bewegung zu kommen, die Verbundenheit mit der Natur zu erfahren. Und es heißt, Einfachheit zu lernen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Und natürlich ist pilgern ein Abenteuer, bei dem man mit anderen zusammen auf dem Weg ist, auch über die Nationengrenzen hinweg.

Wenn wir nach Santiago pilgern, wollen wir das in der traditionellen Art und Weise tun, d.h. wir wollen in einfachen Pilgerherbergen übernachten und alles, was wir für unsere Reise brauchen, im eigenen Rucksack mit uns tragen. So lernt man, wie wenig, nötig ist, um zu leben. Und in der Regel werden wir erst am Abend wissen, wo wir in der Nacht schlafen werden.

Anmeldung bis zum 1. April 2008 im Dekanatsbüro, Straßburger Str. 39, 77652, eMail: [ruth.scholz@kath-ortenau.de](mailto:ruth.scholz@kath-ortenau.de)

#### **Pilgersegen in Freiburg**

Pater Norbert RIEBARTSCH bietet in der Kirche der Universitätskliniken die Möglichkeit an, den Pilgersegen zu empfangen und zwar jeweils nach den Hl. Messen, So. um 9.30 Uhr; Di. und Fr. um 18.30 Uhr und Mi. um 15.00 Uhr. Bitte vorherige Absprache mit Pater Norbert; Tel. 0761-270-3401(d) und -2024262(pr) oder eMail:

[pater.norbert@uniklinik-freiburg.de](mailto:pater.norbert@uniklinik-freiburg.de)

Eine nahezu unerschöpfliche Auswahl an **Jakobusliteratur** bietet der Verlag und Versandbuchhandel für Jakobuspilger Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach/Main, Internet: [www.jakobspilgerwege.de](http://www.jakobspilgerwege.de) oder E-Mail : [jakobuspilger.zentgraf@t-online.de](mailto:jakobuspilger.zentgraf@t-online.de) an.

Im Conrad Stein Verlag ([www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de)) sind **4 Neuauflagen** erschienen:

Portugal Spanien: Caminho Português  
Spanien : Jakobsweg Camino Francés  
Pilgern auf den Jakobswegen  
Jakobsweg-Lesebuch

Die Titelseiten sind auf Seite 11 abgebildet.

Links zu Wegen, die aus Südwestdeutschland nach Le Puy oder Vézelay weiterführen:

[www.occa.de](http://www.occa.de)  
[www.saint-jacques-alsace.org](http://www.saint-jacques-alsace.org)  
[www.af-ccc.fr](http://www.af-ccc.fr)  
[www.amis-st-jacques.org](http://www.amis-st-jacques.org)



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Nachname		Straße	
Vorname		PLZ/Wohnort	
Geburtsdatum		Telefon/eMail	
	bitte ankreuzen	Mitgliedsbeitrag pro Jahr	
als aktives Mitglied		€ 30	
als förderndes Mitglied		€ 20 mindestens	
als Familie		€ 40	
als Schüler/Student		€ 10	
als juristische Person		€ 60	
		bitte ankreuzen	
Ich/wir nehmen am Bankeinzugsverfahren teil (Bitte auch nächste Seite ausfüllen)			
Der Mitgliedsbeitrag wird von mir/uns überwiesen			
Bei Familienmitgliedschaft bitte die weiteren Mitglieder angeben:			
Ehegatte:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind::		Geburtsdatum:	

Über Ihren Antrag auf Mitgliedschaft entscheidet das Präsidium. Danach erhalten Sie eine Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft.

Ort, Datum

Unterschrift

---

Badische St. Jakobusgesellschaft e. V. 79206 Breisach-Oberrimsingen,  
Bankverbindung: Konto Nr. 6008619, Sparkasse Staufen-Breisach, BLZ 680 523 28  
Telefon : 07664-409-200, Fax: 07664-409-299 (im Christophorus-Jugendwerk)



### **Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift**

An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die Badische St. Jakobusgesellschaft e.V. bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres

**Girokontos Nr.**

**bei (genaue Bezeichnung – Ort und Name – des kontoführenden Kreditinstitutes)**

**BLZ.:**

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name:

Vorname:

genaue Anschrift:

Ort, Datum

Unterschrift(en)

---

### **Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben**

(1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch

- a) wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
- b) Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
- c) Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
- d) Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
- e) Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
- f) Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.

(2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.

Liebe badischen  
Freunde,

eigentlich ist mein  
Platz am Südportal  
von Sta. Marta de  
Tera/Extremadura,  
und ich bin auch  
nicht selbst in diese  
germanische Kälte  
gewandert.

Gottfried Wiedemer  
hat im Sommer 2007  
mein Abbild aus  
einem Baumstumpf  
geschnitzt, der in  
seinem Garten in  
Offenburg steht.  
Über den  
schützenden Lack  
hat sich jetzt im  
Winter zierlicher Reif  
gelegt...

so lässt es sich auch  
aushalten.



Foto: © Gottfried Wiedemer